

Über das radioaktive Verhalten des Wassers von Graz und seiner Umgebung

von

Dr. Albert Wellik.

Aus dem physikalischen Institut der k. k. Universität in Graz.

(Vorgelegt in der Sitzung am 12. November 1908.)

J. J. Thomson¹ hat, geleitet von der Erkenntnis, daß die Leitfähigkeit gewöhnlicher Luft beträchtlich zunahm, wenn er sie durch Cambridger Leitungswasser hindurchpreßte, als erster schon im Jahre 1902 gezeigt, daß man durch Erhitzen des Wassers zum Sieden oder mittels Durchperlen der Luft die radioaktive Emanation in Freiheit setzen kann. Seitdem wurden die Untersuchungen des Emanationsgehaltes von vielen Autoren in Angriff genommen, unter anderen 1902 von H. S. Allen² und Lord Blythswood in England, 1904 von P. Curie und A. Laborde³ in Frankreich, in demselben Jahre in Deutschland von Himstedt,⁴ Elster und Geitel,⁵ Dorn⁶ und Schenk,⁷ ferner 1904/1905 eine Reihe von Untersuchungen des Emanationsgehaltes in den Quellen der bedeutendsten österreichischen Bäder von H. Mache und St. Meyer.⁸

¹ J. J. Thomson, Phil. Mag., Sept. 1902.

² H. S. Allen und Lord Blythswood, Nature, 68, p. 343 (1903); 69, p. 247 (1904).

³ C. R., 138, p. 1150 (1904).

⁴ F. Himstedt, Ann. d. Phys., 13, p. 573 (1904).

⁵ J. Elster und H. Geitel, Physik. Zeitschr., 5, p. 321 (1904).

⁶ E. Dorn, Abhandl. d. Naturf. Ges. Halle, 25, p. 107 (1904).

⁷ R. Schenk, Inauguraldiss. Halle 1904.

⁸ H. Mache, Wiener Sitzungsber., 113, Abt. IIa, p. 1329 (1904); H. Mache und St. Meyer, ebenda, 114, Abt. IIa, p. 355 und 545 (1905); H. Mache, St. Meyer und E. v. Schweidler, Wiener Anz. vom 16. Februar 1905.